

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

17 (8.2.1887)

Durlacher Wochenblatt.

No. 17.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 8. Februar

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 5. Febr. Die wohl mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen gemeldete Einberufung der badischen Stämme behufs Bewilligung der Mittel für strategische Bahnen soll erst Ende April erfolgen — also nach den Reichstagswahlen.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser ist leider durch ein plötzlich eingetretenes Unwohlsein verhindert worden, dem am Donnerstag im königlichen Schlosse zu Berlin stattgefundenen Hofballe — dem ersten der diesjährigen Winterfaison — beizuwohnen. Erfreulicher Weise ist jedoch die Indisposition des greisen Monarchen von keiner Dauer gewesen, denn am Freitag Vormittag arbeitete er wieder wie gewöhnlich in seinem Arbeitszimmer und zeigte sich hierbei dem jubelnden Publikum wiederholt am historischen Gaisenerfenster.

* Die kürzliche Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen am großherzoglichen Hofe in Darmstadt wird mit einer geplanten Verbindung des Prinzen mit der Prinzessin Irene von Hessen in Zusammenhang gebracht. Inwieweit die bezüglichen Gerüchte den Thatsachen entsprechen, muß noch dahingestellt bleiben. — Der japanische Prinz Komatsju No Maja, der Ueberbringer des Chrysanthemums-Ordens an den Prinzen Wilhelm von Preußen, hat mit seiner Gemahlin und Gefolge am Sonntag Vormittag Berlin nach beinahe vierwöchentlichem Aufenthalt wieder verlassen. Die hohen Reisenden aus dem „Lande des Sonnenaufganges“ gedenken zunächst in Wien ebenfalls einige Zeit zu verweilen und dann Italien zu besuchen. Auf der Rückreise gedenkt dann das prinzipliche Paar Berlin wieder zu berühren und hier nochmals Aufenthalt zu nehmen.

* Ueber die so viel erörterte signalisirte Kundgebung des Papstes in Sachen der deutschen Reichstagswahlen findet sich endlich in

einer Depesche des inzwischen zurückgetretenen Kardinal-Staatssekretärs Jacobini, datirt vom 21. Januar, an den päpstlichen Nuntius Di Pietro in Wien Näheres vor. Die Depesche, welche von der offiziellen „Pol. Korresp.“ veröffentlicht wird, ist die Antwort auf ein Schreiben des Freiherrn v. Franckenstein, des ersten Vicepräsidenten des bisherigen Reichstages und Führers der bayerischen Centrumspartei, in welchem Herr v. Franckenstein vom heiligen Stuhl zu erfahren wünscht, ob derselbe den jernerer Bestand des Centrums im Reichstage noch für nothwendig erachte, oder nicht; in letzterem Falle, erklärt Herr v. Franckenstein, würden er und die Mehrzahl seiner Fraktionsgenossen auf ihre Mandate verzichten. Die Depesche versichert nun, daß der Papst die Verdienste des Centrums unverändert anerkenne und er damit einverstanden sei, daß zum Schutze der religiösen Interessen der Katholiken auf die gänzliche Beseitigung der Waigefetze hinzuwirken sei. Offen spricht es die päpstliche Kundgebung aus, daß in einem gemischt-religiösen Lande, wie Deutschland, die Katholiken stets Veranlassung finden würden, für die Besserung ihrer Lage und zu Gunsten des bedrängten Papstthums einzutreten. Dann erklärt jedoch die Depesche Jacobini's, daß dem Centrum als politische Partei zwar immer unbeschränkte Aktionsfreiheit eingeräumt gewesen sei, aber wenn es sich um die Interessen der Kirche handele, könne es dieselbe nicht aus eigener Anschauung vertreten. Der heilige Vater habe deshalb geglaubt, dem Centrum seine Wünsche hinsichtlich des Septennats darlegen zu sollen, weil diese Frage mit Fragen religiöser und moralischer Bedeutung zusammenhänge. Deutlich weist die Depesche darauf hin, daß die preussische Regierung durch eine zustimmende Haltung des Centrums in der Septennatsangelegenheit jedenfalls zu einer endgiltigen Revision der Waigefetze veranlaßt worden wäre und würde dann der heilige Stuhl durch die Vermittelung des Centrums auf die Erhaltung des Friedens hingearbeitet, sich so

die preussische Regierung verpflichtet und dieselbe somit günstig für das Centrum und freundlich für die Katholiken gestimmt haben. Weiter wird erklärt, daß der heilige Stuhl mit den hinsichtlich des Septennats erteilten Rathschlägen eine neue Gelegenheit habe herbeiführen wollen, sich dem Kaiser und Bismarck angenehm zu machen. Außerdem könne der heilige Stuhl vom Standpunkte der eigenen Interessen aus, die mit denen der Katholiken identisch seien, sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, wodurch er das mächtige deutsche Reich für die Verbesserung seiner künftigen Lage günstig stimmen könnte. Die Depesche schließt mit der Bemerkung, daß die vorstehenden Betrachtungen, welche sich auf die religiösen und moralischen Fragen, die nach der Anschauungsweise des heiligen Stuhles mit dem Septennate zusammenhängen, bezögen, den heiligen Vater zur Kundgebung seiner Wünsche an das Centrum veranlaßt hätten.

* Hier hat man es ganz unzweifelhaft mit den Aeußerungen des Papstes zu thun, auf welche sich Fürst Bismarck in der entscheidenden Militärdebatte im Reichstage bezog. Die Depesche datirt, wie schon erwähnt, vom 25. Januar; da sie erst jetzt zur Veröffentlichung gelangt, so scheinen in der Zwischenzeit mancherlei eigenthümliche Vorgänge gespielt zu haben, die indessen der vollendeten Thatsache gegenüber nicht mehr ins Gewicht fallen. Die in der Jacobini'schen Depesche niedergelegten Anschauungen des Papstes charakterisiren sich als ein entschiedener Tadel der Haltung der Centrumspartei in der Militärfrage seitens des Oberhauptes der katholischen Christenheit. Auch die Anerkennung der Verdienste des Centrums um die Interessen der deutschen Katholiken wie des Vatikans vermag nichts an der Thatsache zu ändern, daß der Papst in kaum verhüllter Weise seine Mißbilligung der Abstimmung des Centrums über die Heeresvorlage ausspricht und in der Depesche wird sogar ausdrücklich hervorgehoben, daß der Papst die Militärfrage als eine neue Gelegenheit habe ergreifen wollen, sich dem Kaiser und dem

Feuilleton.

15)

Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

(Fortsetzung)

Draußen im Flur traf Karin die Herren, sein Blick streifte den Hauptmann und sie sagte nur kalt zu ihrem Schwager: „So zeitig? Ich habe noch gar nicht einen Imbiß vorbereitet. Graf Horn war hier, ich reichte ihm einen Trunk aufs Pferd und er ritt weiter, da er Dich nicht traf.“

„Schon gut, Karin,“ lachte der Oberstlieutenant, „aber schaffe uns bald etwas Warmes, denn das Reiten kühlt ab.“

Drinne im Zimmer lehnte er sich behaglich auf die Ofenbank und bot seinem Gaste den Platz neben sich an, doch der Hauptmann lehnte dies kurz ab und wanderte auf und nieder. Bei der Erwähnung von Horns Abschiedstrunke hatte sein Auge diabolisch geblitzt, doch sonst verrieth kein Laut die innere Befriedigung.

„Und nun wollen wir ans Werk, Silsehorn,“ begann er nach einer Weile halb laut und blieb vor seinem Wirth stehen. „Horn ist nicht mehr unter den Lebenden, er war der Verräther.“

Der alte Herr fuhr empor: „Mensch! Was sagst Ihr, habt Ihr nicht vernommen, daß meine Schwägerin ihm noch vor Kurzem Lebewohl gesagt.“

„Lebewohl für ewig,“ murmelte der Haupt-

mann böshaft, dann fügte er laut hinzu: „ich handele für mich und warte nicht den Befehl unseres Bundes ab und wißt Ihr warum, alter Freund?“

„Nicht so laut, Hauptmann, wenn die Frauen es hörten!“

„Ja, ja und ich wollte Euch sagen, daß es Eures Kindes Weikenaugen sind, die mich lechzen lassen nach seinem Tode und dann nach einem Kusse ihrer süßen Lippen.“

In Silsehorn's Herzen rief laut und mahnend die Stimme der Vaterliebe: „gieb Christine nicht diesem Mörder,“ aber er war gebunden durch einen falschen Begriff von Ehre und seufzte nur schwer und tief aus vollster Brust.

„Wenn Gustav durch meinen Dolch fiel,“ fuhr sein Gast mit unheimlicher Ruhe fort, „dann laßt Ihr mich heimlich mit Christine trauen, und wir schiffen uns sogleich nach England ein. Seit Ihr zufrieden?“

„Warum diese Eile, Freund?“ fragte bebend der alte Herr, „mir fällt es schwer, mich so plötzlich von meinem Kinde zu trennen.“

„Haha, dann gehe ich geradenwegs nach Stockholm und zeige Euch und den ganzen Bund beim Könige an; dann fällt Euer Haupt auf dem Schaffot und Christine ist dennoch mein!“

Aus der Alkove ertönte ein schwaches Geräusch, Christine hatte die Gartenthüre geöffnet und wieder geschlossen, um, wie von Furien gepeitscht, zur Tante zu eilen. Halb ohnmächtig vor Angst war sie bei der erschrockenen Frau niedergelutet und hatte das erhitzte Gesichtchen

in deren Schooß verborgen. Aber als sie das Entsetzliche erzählt hatte und nun der Meinung war, die Tante hierdurch völlig gebrochen zu sehen, da erhob sich diese, weiß wie die Schneedecke draußen, streckte die gefalteten Hände zum Himmel und rief feierlich: „Mein Gott, vergieb mir meine That, ich muß Furchtbares auf mich laden, um noch mehr Elend zu verhüten.“

„Komm, mein Lieb,“ sagte sie dann seltsam ruhig zu dem noch immer weinenden Mädchen, „Du mußt ruhig sein und dem Vater und seinem Gaste diesen Glühwein hineintragen, denn ich muß gleich zur Küche zurück. So, mein kleines tapferes Mädchen, und nun sei stark, wenn Ankarström Deine Hand küssen will, dann laß ihn gewähren; sei so freundlich, als Du kannst und halte ihn durch Plaudern auf. Ich aber gelobe Dir mit festem Willen, daß seine dunklen Pläne nicht in Erfüllung gehen sollen. Wirft Du denn aber einen Anderen lieben können, sein Weib werden, was er vergöttert und von aller Welt geachtet und geliebt sehen will.“

„Sein Weib,“ flüsterte Christine vor Wonne erschauernd, „o, welche Seligkeit und welches Glück. Wenn er mich so lieben könnte, Tante, um mich bis hinauf zu sich zu heben, als seine Gemahlin vor aller Welt.“

„Und nun geh, Kind, sei brav und freundlich und — verzage nicht.“

Sie öffnete Christine die Thür, und diese trat, mit den beiden Gläsern in der Hand, in das Zimmer zu den Herren.

Fürsten Bismarck angenehm zu machen, allerdings in der Erwartung gewisser Gegenleistungen von Seiten Deutschlands. Interessant ist auch, wie die Kundgebung betont, das Centrum habe in Angelegenheiten, bei denen kirchliche Interessen in's Spiel kämen, durchaus nicht eigene Politik zu treiben und scharf wird hierbei hervorgehoben, daß die Septennatsangelegenheit auch auf die endgiltige Revision der Maigesetze zurückwirke. Auf die Aufnahme, welche dieses hochwichtige Aktenstück in den Kreisen der katholischen Wählerchaft finden wird, darf man gespannt sein; vermuthlich wird die Veröffentlichung desselben nur mit zur Beschleunigung der „Scheidung der Geister“ beitragen, die sich anläßlich der Septennatsfrage auch im Lager der Centrumpartei vollzieht!

* Das deutsche Armeekorps-Verordnungsblatt theilt mit, daß die Zahl der zur Ausbildung mit dem Repetirgewehr einberufenen Reservisten 73,000 Mann beträgt; die Uebungen dauern vom 7. bis zum 18. Februar.

* Das preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Freitag und Samstag mit der Spezialberatung des Eisenbahn-Etats, wobei eine ganze Reihe spezieller Fragen — die Verstaatlichung der Eisenbahnen, die Mängel des Tarifsystems, das Schienenkartell, die Vergebung von Lieferungen, die Häufung der Unglücksfälle auf den preussischen Bahnen, die jüngste Schneekalamität u. s. w. — zur Sprache kamen und zum Theil zu längeren Erörterungen führten. Die einzelnen Positionen wurden durchgehend genehmigt.

Oesterreichische Monarchie.

* Die bevorstehende außerordentliche Session der österreichisch-ungarischen Delegationen wird in der Presse des Kaiserstaates noch an erster Stelle erörtert. Von offizieller Seite bemüht man sich, den Eindruck der Benurückung, den die außergewöhnliche Einberufung der Delegationen macht, möglichst abzuschwächen und zu versichern, daß die Einberufung nur erfolgt sei, um die Kredite für die schon erwähnten militärischen Maßnahmen der österreichisch-ungarischen Regierung zu genehmigen. Außerdem wird hierbei auch auf mehrere beruhigende Bemerkungen hingewiesen, welche Kaiser Franz Josef auf dem kürzlich stattgefundenen Ball der Wiener Großindustriellen fallen ließ. So soll der Monarch auf einen Hinweis des Weingroßhändlers Schlumberger auf die drohende Kriegsgefahr fast wörtlich geäußert haben: „Es muß ja kein Krieg werden. Wir haben in den letzten Jahren sehr gespart und müssen jetzt Anschaffungen machen, damit wir mit den andern Mächten auf ein gleiches

Niveau gelangen.“ — Die allgemeine Lage ist nun auch im österreichischen Abgeordnetenhaus Gegenstand einer Interpellation geworden, welche der Abgeordnete Mauthner eingebracht hat. Viel Neues über dieses Thema wird man indessen wohl schwerlich hören.

* Das Wiener Amtsblatt veröffentlicht das Pferdeausfuhrverbot für sämtliche Grenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebietes.

Frankreich.

* Auch in der französischen Deputirtenkammer sollte die allgemeine Lage durch eine Interpellation des radikalen Deputirten Lacroix aufs Tapet gebracht werden. Die ganze Sache ist aber schon vorher sozusagen ganz privatim abgemacht worden, indem der genannte Deputirte in den Couloirs der Deputirtenkammer am Freitag dem Ministerpräsidenten Goblet Mittheilung von dieser seiner Absicht machte. Goblet erwiderte, daß er nach den wiederholten Erklärungen Freycinet's über die friedliche Politik Frankreichs eine bezügliche Kammerdebatte für überflüssig halte und wenn eine solche Erklärung vom politischen Gesichtspunkte aus nicht nöthig sei, so sei sie es auch nicht vom finanziellen. Goblet sprach hierbei seine Ueberzeugung aus, daß die jüngste Börsenpanik lediglich das Werk von Spekulanten sei, er habe dafür sichere Beweise. Lacroix verzichtete hierauf auf die beabsichtigte Interpellation.

England.

* Das deutsch-englische Abkommen bezüglich Ostafrikas ist nach einer Mittheilung des Unterstaatssekretärs Fergusson im englischen Unterhause perfekt geworden. Die französische Regierung und der Sultan von Zanzibar haben für diejenigen Theile des Vertrages, welche für Frankreich, resp. Zanzibar von Interesse sind, ihre Zustimmung erklärt. Die diplomatische Korrespondenz über diese Angelegenheit soll dem englischen Parlamente demnächst vorgelegt werden.

* Im englischen Unterhause wurde am Freitag ein Antrag, welcher die Räumung Egyptens für sofort ausspricht, mit 263 gegen 97 Stimmen, und ein zweiter Antrag, welcher die Räumung in naher Zukunft verlangt, mit 247 gegen 127 Stimmen abgelehnt.

Italien.

* Die italienische Deputirtenkammer hat am Freitag nach zweitägigen lebhaften Verhandlungen den 5-Millionen-Kredit für Massauah mit 317 Stimmen gegen 12 Stimmen genehmigt. Letztere gehören den sozialistischen Deputirten an, von welcher Seite auch die Räumung Massauahs beantragt worden war, welchen Antrag die Kammer jedoch unter

Zeichen der lebhaften Entrüstung ablehnte. Inzwischen ist von Massauah die Nachricht eingelaufen, daß die Abyssinier die Außenpositionen der Stadt erklüftet haben — die italienischen Verstärkungen werden sich bei ihrer Ueberfahrt ein wenig beeilen müssen!

Türkei.

* Der Metropolit von Adrianopel, Dhenisios, ist zum ökumenischen Patriarchen gewählt worden, obgleich er bei der Kandidatenwahl nicht die meisten Stimmen erhielt.

* Der Sultan empfing am Freitag Sir Drummond Wolff in anderthalbstündiger Privataudienz. In derselben theilte der Sultan mit, der Großvezier und der Minister des Aeußeren seien beauftragt, mit Sir Drummond über die Lösung der ägyptischen Frage zu konferiren.

Bulgarien.

* Die Präliminarverhandlungen über die bulgarische Frage zwischen der Pforte und dem diplomatischen Vertreter Bulgariens in Konstantinopel, Bolkowitsch, haben unter nicht ungünstigen Auspicien begonnen. Zankoff erweist sich plöblich nachgiebig, er will nicht mehr die pure Absezung, sondern nur eine „Modifikation“ der Regentschaft und ebenso will er hinsichtlich des zu bildenden bulgarischen Coalitionsministeriums Zugeständnisse machen. Freilich, so lange Rußland den bedingungslosen Rücktritt der Regentschaft als unerläßlichen ersten Schritt zur Herbeiführung einer Verständigung über die bulgarische Krisis bezeichnet, so lange haben auch die türkisch-bulgarischen Verhandlungen nur einen sehr zweifelhaften praktischen Werth.

Verschiedenes.

— In Ostpreußen ist der älteste preussische Soldat, der Major a. D. Gutsbesitzer v. Wernsdorff, 97½ Jahre alt, gestorben. Vor 83 Jahren war er in die preussische Armee eingetreten und hat 6 Feldzüge mitgemacht.

— In Koblenz hat sich ein junger Offizier erschossen, der einem Soldaten eine Ohrfeige gegeben hatte und deshalb zu zehn Tagen Festung verurtheilt worden war.

— Auch der Wollapostel Gustav Jäger, der Erfinder der menschlichen Normalkleidung, hat sich auf der Kochkunstausstellung in Leipzig eingefunden. Er hat eine Normal-Kern-Sichorie ausgestellt, die seiner Antikündigung zufolge „nach den Grundfäden der Hygiene“ aus den „feinsten Sichorienturzeln“ gewonnen wird. Ihr wohnt, wie Jäger behauptet, ein „hoher Lebensfaktor“ inne, der die Menschen in einen geistigen und körperlichen Normalzustand versetzt. Was will man noch mehr?

Verschiedenes.

— Dr. Louis Jobert hat unlängst ein Buch über die sog. „Linkser“, d. h. diejenigen Menschen, welche sich bei ihren Thätigkeiten vorwiegend der linken Hand bedienen, veröffentlicht. Eine reine Linkshänder ist nirgends angetroffen worden, doch neigen die verschiedenen Stämme verschieden zur Anwendung der linken Hand. So gebrauchen beispielsweise 70 pCt. der Einwohner des Pendschah mit Vorliebe die linke Hand, und auch der größere Theil der Hottentotten und Bushmänner bedient sich derselben häufiger als der rechten. Dr. Marro hat als Ergebnis seiner Studien an Verbrechern gefunden, daß 14 bis 22 pCt. der Verurtheilten „Linkser“ waren, während er sonst unter Leuten aus allen Bevölkerungsklassen nur 9 pCt. solcher Ausnahmismenschen fand.

— Menschenfeinde vermachen ihr Vermögen Thieren, der eine seinem Hunde, der andere seiner Katze. Ein Baron in Paris hat sein Vermögen von 150,000 Franks seiner dänischen Dogge „Tiger“ vermacht. Es muß für den Hund ein besonderes Haus gekauft werden, er muß jedes Jahr eine neue kostbare Decke und ein geschmackvolles Halsband erhalten und es muß ihm, wenn er verendet, ein Grabstein für 1000 Franks gesetzt werden. Ein Wärter und eine Schenkerfrau erhalten für die Wartung und Pflege je 2000 Franks jährlich. Der Baron war kein Narr, er hatte nur üblere Erfahrungen mit den Menschen gemacht als mit seinem Hunde.

„Ah, mein süßes Bräutchen,“ lachte Andarström mit ausleuchtendem Blicke, auf das schöne Mädchen zuwendend, welches soeben dem Vater zärtlich, wenn auch mit pochendem Herzen, zunickte.

„Willkommen, Kleine,“ rief der alte Herr, seinem Liebling zunickend, „wo hast Du gesteckt, wir sind schon eine Weile zurück.“

„Ich habe droben meinen Tauben Futter gegeben, sie waren so hungrig und so dankbar für das Futter, welches ich ihnen brachte.“

„Wenn so schöne Hände es reichen, dann wird wohl nicht einmal eine alberne Taube undankbar sein,“ lachte Andarström und versuchte, die schlante Taille Christinens zu umfassen, doch sie trat zurück, freilich mit einem scheuen, aber reizenden Lächeln, welches ihn mit dieser Abweisung halb wieder auslächelte.

„Aha, da bringst Du Stärkung, Kind, hier ist mein gutes altes Glas, aus dem ich nun schon seit dem Tode meiner guten Mutter trinke. Dein Wohl, Christinchen.“

„Oho, ich habe noch einen größeren Wunsch, Jungfrau Christine; Ihr sollt mir, wie damals beim Einzugsbanket dem sauberen Könige, den Trunk kredenzen. Wenn Eure süßen Lippen darauf geruht, dann wird er auch mir besser munden.“

Sie erbleichte etwas, doch dann ergriff sie gelassen das Glas und neigte die Lippen: ein unangenehm bitterer Nachgeschmack fiel ihr auf.

„Danke, mein schönes Mädchen, wann endlich werdet Ihr mir gestatten, die Rechte eines Verlobten zu beanspruchen?“

Ihr Herz zog sich krampfhaft zusammen, ein zorniges hochmüthiges Wort schwebte auf den Lippen, doch sie bezwang sich tapfer und mit freundlichem Lächeln schüttelte sie das Köpfchen: „Heute noch nicht, aber — bald!“

Er hob freudig das Glas: „Auf daß dies „Bald“ nicht allzulange auf sich warten lasse!“

Mit mächtigem Zuge leerte er es auf einmal, doch dann sank die Hand schlaff herab, der Pokal zerbrach klirrend, und bewußtlos sank der Hauptmann zu Boden. Vater und Tochter schauten sich befremdet an, aber das konvulsivische Zucken des Glenden ließ keine lange Pause zu. Weißer Schaum hing an seinem Munde, Arme und Beine zuckten in fürchterlichen Krämpfen, und dumpfe Töne drangen aus der röchelnden Brust des Unseligen.

„Sende sofort nach einem Arzte, Kind,“ rief der Oberstleutnant entsetzt und das junge Mädchen eilte bebend hinaus.

Frau von Liljehorn begegnete ihr in dem Hausflur. „Was ist Dir, Christine, Du bist schneebleich?“ fragte sie, indem sie stehen blieb.

„O Tante, geh hinein, Andarström liegt in Krämpfen am Boden, und der Vater schickte mich, damit ein Anecht eiligst den Arzt herbeiruft.“

Karin ging langsam weiter aber vor der Thüre des Wohngemaches blieb sie stehen, und ein schrecklicher Ausdruck lag auf dem feinen Gesichte: „Herr gehe nicht mit mir ins Gericht, ich habe einen Mord begangen. Aber es war ein Teufel, und ich konnte nur so sein scheußliches Werk hintertreiben!“ (Fortsetzung folgt.)

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Bekanntmachung.

Die Errichtung einer Seifensieder in Durlach btr.

Nr. 1553. Herr Gustav Petry, Seifensieder von Durlach, hat um die Genehmigung nachgesucht, auf dem von der Stadtgemeinde erworbenen Gelände unterhalb der städtischen Baumschule zwischen der Pfinz und dem Fahrwege der fortgesetzten Pfinzvorstadt westlich von der Staatseisenbahn eine Seifensieder nach vorgelegtem Plane zu errichten und zu betreiben.

Die Beschreibung und die Pläne darüber werden gemäß §. 16 ff. der Gewerbeordnung und §. 16 der Vollzugsverordnung dazu in der Gemeinderathskanzlei dahier während 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an zur Einsicht der Betheiligten auflegen und sind etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen in der gleichen Frist beim Bezirksamte oder beim Gemeinderathe dahier anzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verjährt gelten werden.

Durlach den 31. Januar 1887.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lump.

Die strafbare Verwendung von Viehsalz betreffend.

Es ist neuerdings wieder die Wahrnehmung gemacht worden, daß vielfach steuerfrei abgegebenes Salz, namentlich sogenanntes Viehsalz, zum menschlichen Genuß, zur Bereitung für Nahrungs- und Genußmittel für Menschen, wie Einmalen von Fleisch und Würstchen, Brodbäcken, Käsebereitung etc., sowie insbesondere auch zur Herstellung von Bädern verwendet wird.

Nach dem Gesetze vom 25. Oktober 1867 „die Erhebung einer Abgabe von Salz betreffend“ ist eine derartige Verwendung des Viehsalzes strafbar und zwar im ersten Fall mindestens schon mit 30 Mark und mit Erlegung des Werths des unerlaubter Weise verwendeten Salzes.

Wir warnen daher wiederholt vor Zuwiderhandlungen mit dem Bemerkten, daß gegen solche unachtsamlich strafend eingeschritten werden muß. Zugleich fügen wir bei, daß nach §. 16 des obengenannten Gesetzes, bezw. Art. 1 des Gesetzes vom 21. Juni 1874 „die Bestimmung der Geldstrafen nach der Reichsmarkrechnung betreffend“, wenn sich der Umfang der Defraudation nicht genau ermitteln läßt, eine Strafe von 60 bis 7000 Mark erkannt wird.

Karlsruhe den 31. Januar 1887.

Großh. Hauptsteueramt:
Neumann.

Marktpreise

über

das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 5. Februar 1887.
(Verordnung vom 25. März 1861.)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelp. für 1 Hektolit.	Bemerkungen.
		fl.	sch.	fl.	sch.		
Aeren , neu, beste Sorte	—	—	—	—	—	—	Keine Einfuhr.
mittlere	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	
Safer , neue, beste	40	4	64	—	—	—	4 36
mittlere	38	4	40	—	—	—	
geringer	35	4	06	—	—	—	

Bürgermeisteramt.

Aufgebot.

Nr. 518. Die Erben des Karl Friedrich Röber von Singen, nämlich Emma Bertha, Karl Hermann und Bertha Sophie Röber von Singen, vertreten durch den Vormund Gustav Schäfer von da, besitzen auf der Gemarkung Singen nachverzeichnete Liegenschaften, deren Erwerb nicht zum Grundbuch eingetragen ist:

1. Emma Bertha Röber: Lgrb. Nr. 2378, 3 a 85 m Acker in den Laubenäckern, neben Christian Schäfer und Johann Wilfer; Lgrb. Nr. 3122, 11 a 15 m Acker im Hehlisberg, neben dem Weg und Gustav Schmidt; Lgrb. Nr. 2538, 11 a 32 m im Stranzberg, neben Daniel Dennig und Georg Adam Ade; Lgrb. Nr. 2644, 10 a 14 m Acker im Hammelstern, neben Karl Ludwig Egel und Johann Kunzmann; Lgrb. Nr. 2421, 7 a 64 m Acker im Stranzberg, neben Philipp Ebel und Johann Kofswag; Lgrb. Nr. 3417, 11 a 52 m Acker in den Reunmorgen-Aeckern, neben dem Gemeindegeweg und Franz Schäfer Wtb.; Lgrb. Nr. 1890, 11 a 02 m Acker im Schlauch, neben Franz

Schäfer Wtb. und August Dennig; Lgrb. Nr. 3314, 4 a 41 m Acker an der Steinhelden, neben Franz Jung und Philipp Schlegel; Lgrb. Nr. 738, 10 a 10 m Acker in den krummen Aekern, neben Georg Adam Krämer und Wilhelm Zachmann von Wilferdingen; Lgrb. Nr. 218, 7 a 20 m Acker in den Gernäckern, neben Gg. Adam Ruf und Christian Schmidt; Lgrb. Nr. 461, 4 a 29 m Acker im Altenberg, neben Friederick Göhring und Philipp Jakob Roser; Lgrb. Nr. 974, 4 a 46 m Wiesen im Bruch, neben Philipp Dennig und Jakob Künzler.

2. Karl Hermann Röber: Lgrb. Nr. 3159, 8 a 28 m Acker im Hehlisberg, neben Karl Wehler und Wilhelm Künzler; Lgrb. Nr. 2500, 20 a 32 m Acker im Stranzberg, neben Karl Krauß Ehefrau und Wilhelm Schmidt; Lgrb. Nr. 3616, 3 a 54 m Acker in den Rainäckern, neben Johann Göhring, ledig, und Gustav Ebel, alt; Lgrb. Nr. 239, 11 a 28 m Acker in den Bögelsäckern, neben Jak. Friedrich Schmidt und Christian Ade; Lgrb. Nr. 768, 8 a 17 m Acker in den Reutäckern, neben Ernst Hag und

Franz Schäfer Wtb.; Lgrb. Nr. 389, 4 a 43 m Acker im Altenberg, neben Karl Müller, ledig, und Gewann; Lgrb. Nr. 1780, 26 a 15 m Acker an der Pfinz, neben Daniel Ade und Christian Roser Wtb. und Aufstößer; Lgrb. Nr. 2263, 10 a 45 m Acker im Wäldle, neben Franz Schäfer Wtb. beiderseits; Lgrb. Nr. 655, 11 a 16 m Wiesen in den Erling, neben Karl Wilhelm Dennig und Karl Armbruster.

3. Bertha Sophie Röber: Lgrb. Nr. 3154, 5 a 76 m Acker am Hehlisberg, neben Jakob Seeger und Philipp Schlegel; Lgrb. Nr. 2722, 9 a 07 m Acker im Wildenwald, neben Aufstößer und Franz Wilfer, jung; Lgrb. Nr. 3366, 12 a 39 m Acker an der Helden, neben Valentin Fellhauer und Marie Kofswag, ledig; Lgrb. Nr. 2897, 10 a 99 m Acker im Blaubengel, neben Johann Deurer und Christ. Müller; Lgrb. Nr. 1157, 3 a 87 m Acker im Pöhler, neben Elisabetha Müller, ledig, und Georg Adam Ruf; Lgrb. Nr. 3306, 11 a 39 m Acker an der Steinhelden, neben Friedrich Kirchenbauer und der Erbschaft; Lgrb. Nr. 1828, 3 a 79 m Acker im Schlauch, neben Karl Wilt. Dennig und Philipp Schlegel; Lgrb. Nr. 269, 7 a 25 m Acker in den Bögelsäckern, neben Franz Wilfer jg. und Matthäus Pieter; Lgrb. Nr. 986, 6 a 86 m Acker im Wehr, neben Franz Schäfer Wittwe und Franz Jung; Lgrb. Nr. 544, 4 a 01 m Wiesen in den Neutwiesen, neben Georg Adam Krämer und Friedr. Kirchenbauer; Lgrb. Nr. 2111, 8 a 38 m Acker in der Schnittersgrub, neben Johann Deurer und Friedr. Kirchenbauer.

Ferner in ungetheilter Gemeinschaft ebendasselbst: Lgrb. Nr. 100, 17 a 74 m Hofraithe, worauf erbaut ist: a. ein zweistöckiges Wohnhaus mit Mühleinrichtung, mit 4 Mahlgängen und einem Gerbgang, angebauter zweistöckiger Einfahrt mit Wohnung, angebauter Delmühle und Hofraithe; b. eine Scheuer mit gewölbtem Keller und Stall; c. eine Scheuer mit angebautem Stall und Schweinställen und angebautem Holzschopf; d. Lgrb. Nr. 100, 5 a 84 m Hausgarten, neben der Mühlstraße und dem Hof; e. Lgrb. Nr. 100, 1 a 62 m Hausgarten, neben der Dehlmühle und der Mühlstraße; f. Lgrb. Nr. 100, 5 a 22 m Hausgarten, neben Karl Ebel und Johannes Kofswag, dies alles ein Ganzes bildend. Ferner dazu gehörig: Lgrb. Nr. 100, 69 a 60 m Wiesen (Mühlwiesen), neben der Pfinzbach und sich selbst; Lgrb. Nr. 100, 5 a 20 m Wiesen (Grasrain), neben dem Bach und Gewann; Lgrb. Nr. 100, 1 a 10 m Wiesen und 84 m Grasrain in dem Ortsetter, neben Pfinzbach und Karl Ebel.

Auf Antrag der Genannten werden alle Diejenigen, welche an diesen Liegenschaften in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragen sind und auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familiengutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf

Freitag, 11. März l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,
bestimmten Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls die nichtangemeldeten Ansprüche den Antrag-

stellern gegenüber als erloschen erklärt würden.

Durlach, 20. Jan. 1887.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts:
Sigmund.

Holz-Versteigerung.

Von Gr. Bezirksforstei Stein werden aus dem Domänenwalde Hagsberg, Schlag 6 und 7, mit unverzinslicher Zahlungsfrist bis 1. Oktober d. J.

Mittwoch, 9. Februar,
früh 9 Uhr beginnend,
im Rathhause zu Stein öffentlich versteigert:

44 Eichen II., III., IV. Klasse, 2 Buchen, 2 Elzbeere; 215 Ster buchenes und eichenes Scheit- und Prügelholz, 20 Ster gemischtes Stockholz; 3500 Stück buchene und gemischte Wellen. Domänenwaldhüter Seiter jung in Stein ist beauftragt, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Langensteinbach versteigert

Samstag, 12. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause in Langensteinbach aus dem Domänenwald-districte Steinig:

317 Ster forlenes Scheit- und Prügelholz, 15 Ster Stockholz, 12,500 gemischte, 8400 forlene Wellen und einige Loose Schlaagramm.

1. Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Der Theilung wegen lassen die Erben des Rentners und früheren Wehgers Karl Kändler sen. hier

Montag, 14. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause dahier folgende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum gegen Terminzahlung versteigern, wobei der Zuschlag sogleich und unbedingt erfolgt, wenn der Schätzwert oder mehr geboten wird.

1. Lgrb. Nr. 5707, 7 Ar 32 Meter Weinberg im Billig, neben Adam Jakob Kleiber und Jakob Kleiber; taxirt zu 200 M.

2. Lgrb. Nr. 7623, 11 Ar 12 Meter Acker im Lorchenberg, neben Johann Maier und R. J. F. Kleiber; taxirt zu 250 M.

3. Lgrb. Nr. 1607, 7 Ar 52 Meter Acker in der Bein, neben Wilhelm Müller und Georg Hoffmann Wtb.; taxirt zu 250 M.

4. Lgrb. Nr. 2920, 19 Ar 08 Meter Acker im Thiergarten, neben Johann Hahn und Ph. Pöhler, taxirt zu 700 M.

Durlach, 4. Febr. 1887.
Schultheis,
Großh. Notar.

Holz-Versteigerung.

Die unterzeichneten Müller von Durlach versteigern

Donnerstag, 10. Februar,
Vormittags 9 Uhr,
im Gasthaus zum Döhen in Gröhingen 101 Ster buchenes Scheit- und Prügelholz.

Durlach, 7. Febr. 1887.
W. Beuttenmüller,
A. Gever.

Nutzholz-Versteigerung.

Die Stadt Durlach versteigert aus ihren Stadtwaldungen

Donnerstag, 17. Februar,
im Elfmorgenbruch:

3 Eichen I. Klasse mit 8,09 ehm,
3 Eichen II. Klasse mit 2,29 ehm,
3 Eichen IV. Klasse mit 1,41 ehm,
2 Eichen V. Klasse, 5 Eichen von
41 und mehr em Durchmesser,
4 von 36-40 u. 6 von 30-35 em
Durchmesser, 416 Erlen von 30
und mehr em Durchmesser, 395 Erlen
unter 30 em Durchmesser, 6 Ulmen
mit 7,16 ehm, 1 Weide von 1,25 ehm
und 1 Pappel, 660 Erlenstangen,
3 m lang, 15 em Durchmesser.

Freitag, 18. Februar,
im Oberwald:

5 Eichen I. Klasse mit 11,49 ehm,
1 Eiche II. Klasse mit 3,65 ehm,
16 III. Klasse mit 19,84 ehm,
5 IV. Klasse und 12 V. Klasse,
9 Eichen von 41 und mehr em
Durchmesser, 20 von 36-40 em,
29 von 30-35, 19 unter 30 em
Durchmesser, 52 Erlen über und
78 unter 30 em Durchmesser,
6 Hainbuchen, 18 Birken, 2 Weiden,
2 Akazien, 30 Pappeln über 36
und 32 unter 36 em Durchmesser.

Zusammenkunft jeweils Morgens
9 Uhr am ersten Tag bei der Schleif-
mühle unfern der Stadt Durlach,
am zweiten Tag beim Karlsruher
Wasserwerk.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung
Großh. Handelsministeriums vom 25. März
1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Er-
gebnisse des heutigen Marktverkehrs an
Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem
bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Mittel- preis pro 50 Pfd.
	Rtlogr.	Rtlogr.	
Weizen	—	—	—
Roggen	—	—	—
Weizenstorn	—	—	—
Hafers, neuer	800	700	5 80
Einfuhr	800	700	—
Aufgestellt waren	—	—	—
Vorrath	800	—	—
Verkauft wurden	700	—	—
Aufgestellt blieben	100	—	—

Sonstige Preise: 1 Kilogr. Schweine-
schmalz 70-80 Pf., Butter 90 Pf., 10 St.
Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf.,
50 Kilogr. Heu Rt. 2,80, 50 Kilogr. Stroh
(Dinkel) Rt. 2,00, 4 Ster Buchenholz (vor
das Haus gebracht) Rt. 48, 4 Ster Tannen-
holz Rt. 30, 4 Ster Forstenholz 36 Rt.
Durlach, 5. Febr. 1887.
Das Bürgermeisterramt

Spüllicht & Küchenabfälle

werden abgegeben
Rappenstraße 4, 2. St.

Sttlingen.

Hunde-Verkauf.



Unterzeichneter hat
einen schwarzen **Budel**
(Hündin) und einen
weißen **Budel** mit
schwarzen Ohren (Rüde)
zu verkaufen.

G. Glasstetter.

Ebenfalls werden **3 große
Gunde** zu kaufen gesucht.

Miekeluppe,

Dienstag Morgen: Kesselfleisch,
Abends: Frische Leber- und
Griebenwürste im

Badischen Hof.

Dajelbst ist täglich süße Milch
zu haben.

Ein schön möbliertes, großes
Zimmer ist sogleich an einen
Herrn zu vermieten. Näheres bei
der Expedition dieses Blattes.

Volkshaus Durlach, G. G.

Die Mitglieder werden hiermit zu der am
Samstag den 12. Februar, Abends 8 Uhr,
in der Genter'schen Halle dahier stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlich eingeladen.

Tagesordnung.

1. Vorlage des Rechenschaftsberichts pro 1886 und Entlastung.
2. Vertheilung des Reingewinnes.
3. Neuwahl der beiden statutengemäß aus dem Aufsichtsrath aus-
scheidenden Mitglieder, Herren G. Genter und A. Graf hier,
welche wieder wählbar sind.
4. Entgegennahme von Wünschen in Vereinsangelegenheiten.

Durlach den 5. Februar 1887.

Der Aufsichtsrath.

Aue.

Samen-Handlung von Andreas Selter.

Auf kommende Frühjahrs-Einsaat empfehle ich mein Lager
in allen Sorten **Garten- & Landwirthschaftlichen Sämereien**
in echter und best keimfähiger Qualität zu den billigsten Preisen.
Bekannt Abnehmer erhalten Zahlungsfrist bis 1. Juli 1887.

Besonders sei empfohlen: **Brockelerbsen** (Landreth's allerfrüheste
Mai, bis jetzt die früheste und großschotige aller Sorten); **Carter's**
für erste Ernte **Schnabelerbsen** (mittelfrühe, großschotige); **Carotten**
(früheste Pariser und Duwick'ser halblange von Nantes); **Monat-**
rettig (allerfrüheste, dunkelrothe Dreienbrunnen), **Schmalzrettig** (weiße,
extra schöne), **Mai- oder Wiener Rettig** (weiße, rothe und gelbe);
ferner: **Weißkraut**, **Blaukraut**, **Wirsching**, **Kopfkohlrabi**, **Blumen-**
kohl in den neuesten und vorzüglichsten Sorten; **Rothrüben** (glatt-
runde, früheste und halblange; alle Sorten Busch- und Stangenbohnen,
Stechwiesel. — Landwirthschaftliche Sämereien, als: **Zutter-**
gelbrüben (die besten Sorten), **Runkelrüben**, **Oberndorfer** (runde gelbe
und runde weiße), **dto. lange Riesensäcken**, **gelbe** (das Liter 30 Pf.),
Zuckerrüben, **große weiße Schlefische** (das Liter 20 Pf.), **Aleesamen**
(dreiblättriger, echte deutsche Saat), **Luzerner** oder **ewiger** (deutsche
und französische Saat), **Esparsette** (ein- und zweischürig), **Saat-**
wicken (harterfreie), **Grassamen** und **Italienisches Raigras** zu Markt-
preisen; alle andern Sämereien stets auf Lager. Unter Zusicherung
billigster Preise sieht zahlreichen Bestellungen entgegen

Andreas Selter, Handelsgärtner in Aue.

An die Wähler des 9. Wahlkreises.

Hierdurch machen wir bekannt, daß

Herr Adolf S. Dillinger,

Buchdruckereibesitzer und Herausgeber des
„Badischen Landesboten“ in Karlsruhe,
die Kandidatur für unseren Wahlkreis angenommen hat.

Die **Zentrumspartei** hat im ersten Wahlgang schon ihre volle
Unterstützung für unseren Kandidaten zugesagt.

Alle Wähler, welchen es an einer **unabhängigen, energischen**
Vertretung aller Volksrechte gelegen ist, fordern wir auf, für
unseren Kandidaten einzutreten.

Das Wahlkomité der Deutschen Volkspartei

für den Wahlkreis

Pforzheim-Durlach-Sttlingen-Gernsbach.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die Bank gewährt Darlehen auf Immobilien.

Die Darlehen werden als gegenseitig kündbare, oder mit mehr-
jähriger Untkündbarkeit als Darlehen auf bestimmte Verfallzeit, oder als
Annuitäten-Darlehen bewilligt.

Die Bank erwirbt auch Güterkaufschillinge.

Sie gibt auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen an Ge-
meinden und andere öffentliche Corporationen, welche ein gesetzliches
Umlagererecht besitzen.

Unsere Vertreter:

1) Herr **G. F. Blum**, Kaufmann in Durlach, für die Orte
Durlach, Grödingen, Berghausen, Sttlingen, Aue, Wolfarts-
weier, Weingarten, Grün- und Hohenwettersbach, Palmbach,
Stupferich, Auerbach, Langensteinbach und Spielberg;

2) Herr **Theodor Baumann**, Kaufmann in Königsbach,
für die Orte Königsbach, Singen, Wilferdingen, Kleinfleinbach,
Untermutschelbach, Wöschbach, Jöhligen, Bilsingen, Gisingen
und Stein,

nehmen unentgeltlich Anträge entgegen und ertheilen unentgeltlich jede
Auskunft.

Die Direktion.

Ein kräftiges Mädchen, das
sich allen häuslichen Arbeiten willig
unterzieht, kann sofort eintreten.
Hotel Carlsburg.

Eine Wohnung von 3 bis
4 Zimmern wird gesucht.
Offerten mit Preisangabe
an die Expedition d. Bl.

Brennholz-Versteigerung.

[Durlach.] Im Vollstreckungs-
wege werden am

Freitag, 11. Februar,

Nachmittags 1 Uhr,

in der Leopoldstraße Nr. 5 dahier
gegen gleich baare Zahlung öffent-
lich versteigert:

Im Gaisrain:

je 2 Ster Holz: Nr. 1510, 1525,
1550, 1554, 1575, 1582, 1735,
1275, 1758, 1773, 1777, 1780,
1822, 1852, 1934, 1952, 1963,
1990, 1994, 1997, 2006, 2084,
1303;

Wellen je 50 Stück: Nr. 324,
331.

Im Elfmorgenbruch:

je 2 Ster Holz: Nr. 112, 142,
143, 154, 156, 174, 181,
362, 363, 429, 434, 433,
435, 454, 455, 550, 551,
675, 676, 685, 705, 803,
804, 877, 878, 883, 889,
890, 1031, 1032, 1041, 1042,
1075, 1076, 1079, 1080,
1200, 1264.

Wellen je 50 Stück: Nr. 61,
160, 234, 71.

Im Bergwald:

Wellen je 50 Stück: Nr. 876,
1038.

Durlach, 7. Febr. 1887.

Der Gerichtsvollzieher:

Pleisch.

Evangel. Jungfrauenverein

der

Gustav-Adolf-Stiftung

in Durlach.

Mittwoch den 7. Februar,
Nachmittags 2 Uhr, Versammlung

im Saal der höheren Mädchenschule,
wozu Mitglieder und Freundinnen
des Vereins ergebenst eingeladen
werden.

Der Vorstand.

Verträge

zur Lieferung von Zuck-
rüben nach Waghäusel werden
unter den bekannten Bedingungen
stets abgeschlossen bei

Konrad Krieger.

Grödingen.

Ein ordentliches, braves Mädchen
von 17 Jahren, das nähen kann
und sich allen häuslichen Arbeiten
willig unterzieht, sucht sogleich oder
auf Ostern eine Stelle. Näheres
bei der Expedition dieses Blattes.

2300 Mark

Pflichtschuld ist auf
10000 erste Hypothek u. doppelte
Versicherung (auch in
zwei Theilen) hierher sogleich
auszuleihen und zu erfragen im
Kontor dieses Blattes.

Pianinos. kostenfreie Probefendung
billig baar oder Raten, Prospekt grat.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Ein möbliertes Zimmer

ist an einen soliden Arbeiter zu
vermieten

Jägerstraße 15.

Bither, eine neue, hat

billig zu verkaufen

George Böbel,

1 Baderstraße 1.

Vehtlings-Gesuch.

Ein kräftiger Junge, welcher Lust
hat die **Bäckerei** zu erlernen, kann
sogleich eintreten bei

G. Link.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 8 Febr., 22. Abon.-Vorstell.
Zibello, Oper in 2 Aufzügen von Ludwig
v. Beethoven. Anfang halb 7 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Tupp, Durlach.